Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 15 (1908)

Vereinsnachrichten: Bericht über das Vereinsjahr 1907/08

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bericht über das Vereinsjahr 1907/08.

Die Zahl der Mitglieder (196) ist gegenüber dem letzten Jahr um 5 zurückgegangen. Zwar haben sich 5 neue Mitglieder in den Verein aufnehmen lassen; allein die Zahl der abgehenden (10) ist weit stärker als der Zugang, so daß die Bilanz mit einem Minus abschließt. 4 Mitglieder sind durch den Tod abgegangen, 1 weggezogen, während 5 durch Nichteinlösung der Geschichtsblätter aus dem Verein ausgeschieden sind, nämlich die HH. Ludwig Fasel, Gottlob, Dr. Gschwend, Reinhard Müller, sowie die Volksbibliothek in Kerzers. Die Werbetätigkeit darf deshalb nicht nachlassen, wenn die Lücke sich nicht noch vergrößern soll.

Am 21. Januar 1908 ereilte der unerbittliche Tod den hochw, Herrn *P. Cyrill Kuhn,* O. Min., Professor am Kollegium St. Michael in Freiburg, nach kurzer Krankheit im Alter von erst 42 Jahren. Mathias Kuhn stammte aus Ottobeuern (Bayern), vertauschte das Handwerk in jungen Jahren mit dem Studium, bezog das Gymnasium und Lyzeum zu St. Ulrich in Augsburg und studierte nach Erfüllung seiner Militärpflicht als Einjähriger während vier Semestern Rechtswissenschaft an der Universität München. Dann entschied er sich für den Ordensstand und nahm das Kleid des hl. Franziskus. Im Jahre 1894 trat er in Würzburg in's Noviziat und erhielt den Namen Cyrillus, 1897 feierte er die erste hl. Messe. Seine Obern bestimmten ihn für das Lehrfach, und so kam er 1898 als Professor an die deutsche Abteilung des Kollegs St. Michael von Freiburg und rückte vor bis zum Lehrer der Rhetorik. Seitdem die Franziskaner auch ein eigenes Konvikt eröffneten (Pensionat des P. Girard), entfaltete er auch da eine verdienstliche Tätigkeit. Als Sakristan ließ er sich die Zierde seines Gotteshauses angelegen sein und bemühte sich besonders um die geschmackvollen neuen gemalten Fenster und

um die Erstellung der Kirchenheizung; dagegen hat er die Erfüllung eines andern Herzenswunsches, nach einer neuen Orgel, leider nicht mehr erlebt. Unserem Verein gehörte er seit November 1899 an [1]).

Ebenfalls in den besten Mannesjahren wurde Herr Pfarrer *Emil Blumenstein* in Murten an den Folgen eines Schlaganfalles eine Beute des Todes; er starb wenige Tage später, am 15. April und wurde am 18. April unter großem Ehrengeleite bestattet. Emil Blumenstein war gebürtig in Aarwangen, Kt. Bern, 1863, besuchte die Sekundarschule in Erlach, Gymnasium und Universität in Bern und studierte dort protestantische Theologie, trat auch der Studentenverbindung Helvetia bei, der er auch im späteren Leben gute Freunde und wertvolle Beziehungen zu verdanken hatte. Nach Beendigung seiner Studien (1886) trat er in den evangelischen Kirchendienst, zunächst als Vikar in Signau (Kt. Bern), dann als Pfarrer in Schwarzenegg ob Steffisburg (Kt. Bern), von wo er 1892 an die erledigte Pfarrstelle in Murten berufen wurde. Dort rieb er sich in rastloser, vielseitiger Tätigkeit allzufrüh auf; seine große Arbeitskraft und sein offenes ehrliches Wesen machten ihn beliebt [2]). Unserem Verein war er im Herbst 1897 beigetreten.

Infolge eines Unglücksfalls starb plötzlich, ebenfalls in der Blüte der Jahre, Herr *Peter Nicolet*, Betreibungsbeamter in Murten, der noch mit seiner Familie an unserer Frühlingsversammlung in Grissach teilgenommen, am 9. Aug. 1908. Geboren zu Chénens (Kt. Freiburg) besuchte er das Colleg St. Michael und hernach die Rechtsfakultät in Freiburg. Nach Ablegung der Lizenziatenprüfung 1891 und nachdem er einige Zeit als Sekretär bei der Erziehungsdirektion tätig gewesen und als solcher an der Seite von Rektor Reinhardt sel. zuerst als Universitätskanzler funktioniert hatte, wurde er 1892 vom Staatsrate zum Betreibungsbeamten in Murten gewählt und

---

[1]) Vergl. den Nekrolog in „Freiburger Nachrichten“ v. 23. Juni 1908 und „Liberté“ v. 21. Juni 1908.

[2]) Vergl. den Nekrolog im „Murtenbieter“ v. 18. April 1908.

wirkte in dieser Eigenschaft bis zu seinem Tode. Er war ein Freund heiterer Geselligkeit und insbesondere der Studenten. Seit der Jahresversammlung in Kerzers (Herbst 1902) gehört er zu unserem Verein [1]).

Endlich wurde auch Herr Staatsarchivar *Jos. Schneuwly* in Freiburg im Alter von 70 Jahren am 4. Oktober vom Tode abgerufen, dessen an anderer Stelle in ausführlicher Weise gedacht wird [2]).

Im *Schriftenaustausch* ist keine Aenderung zu verzeichnen. Eingegangen sind vom 1. November 1907 bis 31. Oktober 1908: 76 Stück, welche der Kantonsbibliothek abgeliefert wurden.

Jahrgang XIV unserer *Geschichichtsblätter* fand in der Presse eine mehr als gewöhnliche Beachtung. Professor Dr. G. Tobler widmet ihm eine eingehende Besprechung im Sonntagsblatt des „Bund" (Nr. 21) vom 24. Mai 1908, besonders mit Hinweis auf die „äußerst interessante Studie von Dr. Wattelet, die sowohl einen wertvollen Beitrag zur Lebensgeschichte eines hervorragenden Volksmannes der neuesten Zeit wie zur politischen Geschichte Freiburgs in der Sonderbundsperiode und nicht zum wenigsten zur Geschichte des Zeitungswesens liefert". Auch Dr. R. Hoppeler nennt in seiner Besprechung in der „Neuen Zürcher Zeitung" (vom 13. Aug. 1908, 2. Abendblatt) Wattelets Studie „einen wertvollen Beitrag zur neuesten Freiburger Geschichte" und drückt den Wunsch aus, daß die Bibliographie wieder fortgeführt werden möchte. Der Referent der „Neuen Zürcher Nachrichten" (Dr. E. Wymann) leitet seine Besprechung folgendermaßen ein: „Schon ein kurzer, flüchtiger Blick in das Verzeichnis seiner bisherigen Publikationen genügt, um jeden zu überzeugen, daß im deutschen geschichtsforschenden Verein des Kantons Freiburg unter dem Präsidium seines Gründers Dr. A. Büchi reges Leben pulsiert, und daß er ein Anrecht habe auf den

---

[1]) Vergl. „Liberté" v. 10. Aug. 1908 und „Monatrosen" v. 15. September 1908.

[2]) Vergl. den Nekrolog auf S. 140 dieses Jahrganges.

Dank aller einheimischen Geschichtsfreunde. Wie viel wertvolle Aufsätze aus den verschiedensten Gebieten hat dieser Verein durch Verwertung der deutsch geschriebenen Archivalien einem weitern Publikum im Laufe seines 14jährigen Dasein schon zugänglich gemacht, die ohne diesen Verband und ohne die Universität infolge der sprachlichen Verschiebungen vermutlich niemals unter die Presse gekommen wären. An der Spitze des neuesten Heftes steht eine Arbeit von Hans Wattelet, die nicht nur im Sinne der Fachmänner, sondern auch vom Standpunkte der gebildeten Laien als interessant bezeichnet werden muß". Zum Aufsatze Meyers über die Beteiligung der Freiburger an den Walliser Unruhen, die hauptsächlich aus den Freiburger Seckelmeisterrechnungen geschöpft hat, bemerkt derselbe Rezensent („Neue Zürcher Nachrichten" Nr. 130 II. vom 14. Mai 1908): „Die Arbeit überzeugt uns aufs neue von dem hohen kulturhistorischen Werte dieser Quelle, welche durch eine vollständige Drucklegung auch den auswärtigen Geschichtsforschern zugänglich gemacht werden sollte". Von der Freiburger Presse haben die „Freiburger Nachrichten" (Nr. 94 vom 8. August) vom Inhalt des ganzen Bandes ausführlich Notiz genommen, sowie der „Murtenbieter" (Nr. 24 v. 21. März) speziell von der Arbeit Wattelets.

Der Vorstand erledigte seine üblichen Geschäfte in zwei Sitzungen. Zwei neue Gesuche um Schriftentausch wurden für einstweilen zurückgelegt und Herr Hypothekarverwalter J. Passer an Stelle von Herrn J. Bäriswyl zum Kassier des Vereins erwählt.

Am 21. November wurde die allgemeine Herbstversammlung in der Brasserie Viennoise in Freiburg bei einer Beteiligung von über 30 Mitgliedern abgehalten. Herr Professor Dr. K. von Ettmayer hielt einen Vortrag über Freiburger Ortsnamen und die Ortsnamenforschung überhaupt, der die grundlegenden wissenschaftlichen Gesichtspunkte dieser schwierigen Disziplin durch einige praktische Beispiele wie Düdingen, Siebenzach, Jeuß, Solothurn illustrierte und die abstrakten Normen dem Verständnis seiner Hörer durch große Klarheit nahe zu rücken verstand. An der nachfolgenden Diskussion

nahmen die HH. Prof. Heß und Dr. Stadelmann teil. Wir verzichten auf genauere Wiedergabe des Vortrages in der Hoffnung, denselben in den Geschichtsblättern zum Abdruck bringen zu können.

Bei den anschließenden Wahlen wurden Prof. Dr. Büchi als Präsident, sowie die HH. Dr. Wattelet und Präfekt Schwaller als Vorstandsmitglieder auf eine weitere Amtsdauer bestätigt. Herr J. Bäriswyl, der dem Vorstande seit Gründung des Vereins angehörte, gab seine Demission und wurde durch Herrn J. Passer, Hypothekarverwalter in Tafers, ersetzt, und als fünftes Mitglied wurde Herr Prof. J. Lombriser in Freiburg gewählt. Als Mitglied wurde aufgenommen: Prof. v. Ettmayer.

Sonntag den 17. Mai fand die allgemeine Frühjahrsversammlung am Bahnhofbuffet in *Grissach* statt bei einer Beteiligung von annähernd 40 Personen, fast ausschließlich von auswärts, wie übrigens nicht anders zu erwarten war. Herr Universitätsprofessor Dr. Gustav Schnürer erhielt zuerst das Wort zu einem Vortrag über das Totenbuch des Cluniazenserpriorates Münchenwyler. Einleitend gibt der Referent einen Ueberblick über die Geschichte von Münchenwyler, ergänzt durch Notizen des Totenbuches und Visitationsberichte. Die erste Notiz ist zum Jahre 1146. 1276 waren die Visitatoren durch Kriegsläufe verhindert, das Kloster zu besuchen. Ende des 13. Jahrhunderts mußte wegen sittlicher und wirtschaftlicher Verwahrlosung die Zahl der Mönche herabgesetzt werden. Mit Beginn des 14. Jahrhunderts trat dann wieder eine Besserung ein, und seither hören die Berichte der Visitatoren auf. Die letzte Notiz stammt von einem ausgetretenen Mönch zum Jahre 1413. Bald darauf muß sich der Konvent aufgelöst haben und das Priorat wurde zu einer begehrten Kommende. Im Savoyer-Krieg durch das Freiburger Fähnlein niedergebrannt und verwüstet (1448) wurde Münchenwyler 1484/86 dem neuerrichteten St. Vinzenzen-Chorherrenstift in Bern inkorporiert, das nun den Prior ernannte, zuletzt Ulrich Stör († 1535). Im gleichen Jahre wurde das Priorat säkularisiert und gelangte durch Kauf an den Berner Johann Jakob von Wattenwil.

Das Nekrolog qualifiziert sich als Kapitelbuch, das im täglichen Kapitel gebraucht wurde; bei der Prim wurde das auf den betreffenden Tag Bezügliche verlesen, um den Toten die Wohltat des Gebets zukommen zu lassen. Angelegt wurde das Totenbuch durch eine gewisse Elsendis, wahrscheinlich eine Nonne Cluniazenser Ordens, die ein Nekrolog von Cluny abgeschrieben haben dürfte, aber dieses ist verloren. Der erste Teil des Nekrologes ist das Nekrolog von Cluny, was demselben einen allgemeinen Wert verleiht für Rekonstruierung des verlorenen Nekrologs, mit Erwähnungen von Kaisern, Königen und Päpsten, vielen berühmten, auch verschollenen Namen. Elsendis dürfte ein Nekrolog bis 1091 kopiert und mit Nachträgen versehen haben. Daraus können wir 1090 als Zeitpunkt der Gründung Münchenwilers feststellen. Nach der Gründung des Priorates bedurfte man eines Totenbuches; man verschaffte sich ein solches aus Cluny, das bis zur Zeit der Gründung reichte, vielleicht schon voll und nicht geordnet war. Um eine schöne Abschrift herzustellen, beauftragte man Elsendis, die ihre Vorlage ordnete und Namen aus ihrem näheren Kreise hinzufügte und 1116 ihre Arbeit abschloß. Dazu kamen Eintragungen aus dem 12. und 13., vereinzelt auch noch aus dem 15. Jahrhundert mit spärlichen Zusätzen, was die Identifikation sehr eschwert. Die in der Klosterkirche Begrabenen scheinen besonders bezeichnet zu sein. Das Nekrolog ist eines der älteren, noch nie veröffentlicht, ja bis jetzt noch nicht als das erkannt, was es eigentlich ist und hat einen ungewöhnlichen Wert für die Zeit des späteren Mittelalters, speziell aber für Burgund und nicht zum wenigsten für unsere Landschaft und benachbarte Gebiete, für Kirchen- und Dynastengeschichte, aber auch für allgemeine Kulturgeschichte, wie durch einige gelungene Proben dargetan wurde. Der Vortrag, der von der Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit angehört und mit großem Beifall belohnt wurde, bildet einen Teil der Einleitung zur Ausgabe des Totenbuches, das vom Vortragenden in den Collectanea Friburgensia veröffentlicht wird. (Neue Folge X. Faszikel).

In einer kürzern Ansprache „Ueber Heimatschutz“ konsta-

tiert Herr Universitätsprofessor Dr. Leitschuh mit Bedauern, daß die Eigenart, die aus den Städten verdrängt wird, auch dem Lande verloren geht in Häusern, Toren, Zäunen, Friedhöfen und Grabmälern und empfiehlt als Mittel, um dieser Tendenz entgegenzuwirken, das Belassen der alten Gegenstände auf dem Lande und am Standorte, statt sie in Museen zu kasernieren, Anlage von Dorfmuseen durch die Lehrer, sowie Neubelebung des künstlerischen Sinnes im Volke. Dieser lebhafte und zeitgemäße Appell fand freudige Zustimmung bei der Versammlung und wird in Gestalt eines Vortrages mit Lichtbildern im nächsten Herbste noch eine Fortsetzung und Vertiefung finden.

Neu aufgenommen wurden die HH. Kümin, Lehrer in Freiburg, Jean Pellet, Handelsmann in Murten, E. Ihringer, Buchbindermeister in Freiburg und Dr. Friolet, Arzt, Murten.